

*Aikido – Die verschiedenen Ryu und Stellungnahme zu
den Gründen für Spaltung und unterschiedliche
Technikausführungen*

合
氣
道

Ausarbeitung von Michael Schwindel
Zum 3. DAN Aikido
(August 2010)

Die verschiedenen Ryu in ihrer Entwicklung

Die Aufspaltung des Aikido in verschiedene Ryu (Stile) muss anders als z. B. im Karate, hier gab es von jeh her verschiedene, gewachsene Stilrichtungen, in ihrem Ursprung verschiedenartig erklärt werden. Im Aikido gibt es eine Gründerfigur mit Morihei Ueshiba. Jede Aikidoentwicklung muss sich grundsätzlich von ihm ableiten. Der erste Gedanke, der sich aufdrängt, ist, dass eine so vielfältige Aufspaltung, wie sie im angesprochenen Karate zu finden ist, nicht zustande kommen sollte. Gibt man Aikido bei Wikipedia¹ ein, dann überblickt man schnell, dass es viele verschiedene Stile gibt, eine wirkliche Erfassung dieser mit ihren Abspaltungen erscheint nicht möglich. Somit stellt sich die Frage, wie eine solche Entwicklung zu erklären ist.

Zuerst ist die Entwicklung verschiedener Stile anzuführen, die sich zu Lebzeiten des Gründers abzeichneten. Die direkten Schüler Ueshibas lernten bei ihrem Lehrer in verschiedenen Entwicklungsphasen des Gründers. Wie jeder Budoka durchlief er unterschiedliche Prozesse hinsichtlich der Herausarbeitung seines Stiles, des Aikido. In seinem Ursprung maßgeblich von Daito-Ryu beeinflusst, kennzeichnen auch die von ihm selbst veränderten Selbstbezeichnungen seiner Kampfkunst – Aiki-Bujutsu, später Aiki-Budo – die stete Fortentwicklung seiner Kampfkunst und seiner Einstellung ihr gegenüber. Diese Entwicklung endete bei einer sehr spirituellen Ausformung des Aikido. Natürlich hatte auch der körperliche Zustand Ueshiba hinsichtlich Alter, Kraft und Fitness die Form seiner Technik beeinflusst. Stellte O-Sensei sich in seinem Leben auch Duellen, um sich zu beweisen, so wurden später Wettkämpfe grundsätzlich aus dem Aikido verbannt. Zudem veränderte sich auch das Weltbild Ueshibas, da er zunächst – im Hintergrund steht der massive Nationalismus in Japan – Kriegsteilnehmer im japanisch-russischen Krieg war, später amerikanische Besatzungssoldaten unterrichtete² und endlich Aikido als eine Kampfkunst sah, alle Menschen miteinander friedlich in Kontakt zu bringen. Vor diesem Hintergrund scheint es verständlich, dass der Zeitpunkt, wann der Schüler Unterricht bei Ueshiba hatte, auch von entscheidender Bedeutung für seine technische und geistige Entwicklung war.

Im Folgenden soll die oben dargelegte Entwicklung am Beispiel einiger herausragender, stilbegründender Aikido-Lehrer aufgezeigt werden. Ausgewählt wurden diejenigen, von denen der Autor zumindest eine gewisse, wenn auch oberflächliche, Kenntnis besitzt. Der Aikikai wird aus diesem Grund nicht näher begutachtet, obwohl er der weltgrößte Verband ist. Das Aikido von Meister Nocquet unterscheidet sich aber nicht erheblich, von dem Aikido, das im Honbu Dōjō ausgeübt wird,³ so dass hier ein gewisser Ausgleich gegeben ist.

Shiōda Gōzō⁴ war acht Jahre, von 1932 an, direkter Schüler von Ueshiba und erhielt von ihm als erstes den neunten DAN. Das von ihm praktizierte Aikido orientierte sich vor allem an der Vorkriegszeit. Gōzō systematisierte es sehr stark, so dass es gerade für Beginner leichter zu erlernen ist. So wird es noch heute von der Polizei Tokiyos ausgeübt. Ein Grund hierfür ist wohl die Trainingsmethode, die für größere Gruppen am Anfang einen schnellen technischen Erwerb erleichtert. Gōzō trennte sich vom Aikikai unter der Leitung Moriheis Sohn Kisshomaru Ueshiba.

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Aikido>

² Die Erueierung der genauen Motivlage, weshalb Ueshiba nach dem Krieg auch Ausländer unterrichtete, soll hier nicht geklärt werden. Man kann hinsichtlich der Gründe aber von einer Gemengenlage ausgehen. Mit Sicherheit wollte Ueshiba, dass Aikido wieder ausgeübt werden durfte. Die Amerikaner hatten zunächst das Praktizieren von Budokünsten verboten. Ueshibas Einstellung hatte sich aber auch durch den Eindruck des Zweiten Weltkrieges verändert. Aikido sollte überall in der Welt zu einem verbesserten Miteinander beitragen.

³ Dies ist die Einschätzung von Nocquets Schüler John Emmerson, der 2009 in Japan war und im Honbu Dōjō trainiert hat.

⁴ Vgl. zu den folgenden Darlegungen zum Yoshinkan-Stil: <http://www.aikido-yoshinkan.de/index.php?inc=yoshinkan&sub=stil>

Morihiro Saito war über einen Zeitraum von 23 Jahren fortwährend Schüler und Begleiter Ueshibas.⁵ Da er die Gelegenheit hatte, am morgendlichen Waffentraining Ueshibas teilzunehmen, bekam dieses bei Saitos späterer Lehrtätigkeit im Vergleich zu anderen Meistern einen hohen Stellenwert. Saito sah, neben seiner Funktion als Hüter des Aiki-Schreins in Iwama, seine Aufgabe darin, das ihm gelehrt Aikido auch so weiterzugeben, wie er es gelernt hatte. Er entwickelte auch ein Lehrsystem, zweifellos eine wichtige didaktische Errungenschaft, um die Techniken entsprechend zu unterrichten und weiterzugeben. Damit schuf er bereits eine Formgebung, die für sein Aikido maßgebend war. Saito war zeitlebens Mitglied im Aikikai, vergab aber auch Graduierungen in seinem Stil, dem Iwama-Ryu. Nach seinem Tod entwickelte sich aus dem Iwama-Ryu das Takemusu-Aikido und auch Saitos Sohn gründete den Verband Iwama Shin Shin Aiki Shurenkai. Die Stilrichtung wird Dento Iwama Ryu genannt. Der Grund für das Vorgehen von Saitos Sohn ist darin zu suchen, dass der Aikikai das Ibaraki-Dojo in Iwama beanspruchte.

André Nocquet ging 1955 nach Japan, um dort direkt bei Ueshiba zu lernen. Er kehrte 1957 nach Frankreich zurück.⁶ Da er die UEA (Union Européenne d'Aikido) gründete, hatte er länderübergreifend in Europa Einfluss. Sein Wirken war besonders in Frankreich und Deutschland spürbar, aber auch in England. Ob Nocquet als Stilgründer bezeichnet werden kann, oder soll, ist schwierig zu beantworten. Jedenfalls beziehen sich die UKAU (United Kingdom Aikido Union) und die GHAAN (Groupe Historique Aikido André Nocquet) auf ihn. Die UKAU sieht sich mit der Bezeichnung D.A.N. (Dynamic Aikido Nocquet) durchaus als Stilrichtung in der Tradition von Meister Nocquet.

Hirokazu Kobayashi⁷ kam erst nach Abschluss des Zweiten Weltkrieges zu Ueshiba. Er war freundschaftlich mit Saito verbunden. Besonders bei Schwertübungen wurde meist Kobayashi, beim Jo Saito, herangezogen. Nach eigener Auskunft fühlte sich Kobayashi dem Schwert besonders zugetan.⁸ Kobayashi griff technisch das Konzept Ueshibas auf, das dieser in seinem letzten Lebensjahren entwickelt hatte. Da der körperliche Spielraum des Gründers altersbedingt zunehmend eingeschränkt wurde, veränderte er sein Aikido. Diese Anpassungen wurden für das Aiki-Osaka, dem von Kobayashi entwickelten Stil maßgeblich.⁹ Kobayashi blieb zeitlebens im Aikikai. Auf Grund der Tatsache, dass er an organisatorischen Strukturen wenig Interesse zeigte, sind seine Schüler in verschiedenen Verbänden etc. beheimatet.

Technische Unterschiede in den Stilen

Im Folgenden werden nur die markantesten Unterschiede zwischen den Stilrichtungen aufgeführt. Diskussionen um Begrifflichkeiten oder Ähnlichem werden ausgespart, da sie nicht zielführend sind. Nicht thematisiert wurde die Effizienz der einzelnen Stilrichtung. Dies unterliegt zumeist einer sehr subjektiven Einschätzung.

Yoshinkan

Im Yoshinkan liegt der Schwerpunkt, gerade für die Anfänger, in der Ausführung der korrekten Form. Bewegungsfluss und Timing stehen dabei zunächst hinten an.¹⁰ Zu Beginn der Ausbildung werden Serien von Basistechniken gelernt, um grundlegende Bewegungsmuster einzuschleifen, bevor daran gegangen wird, die Abläufe fließender zu lernen.¹¹

⁵ Vgl. auch zu den folgenden Informationen: http://de.wikipedia.org/wiki/Morihiro_Sait%C5%8D

⁶ <http://www.aikidoinfo.de/aikido/index.php?id=102>

⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Hirokazu_Kobayashi

⁸ http://aikido.shoshin.de/aikido/kobayashi-biographie_1.php

⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Aiki-Osaka>

¹⁰ <http://www.aikido-wuerzburg.bplaced.net/aikido/>

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Yoshinkan>

Eine Besonderheit im Vergleich zu den übrigen Aikidostilen ist die Grundstellung: „Für die Grundstellung des Yoshinkan-Aikidō ist charakteristisch, dass die Hüften nicht in *Hanmi* – also entsprechend der Fußstellung leicht seitlich gedreht –, sondern frontal auf den Angreifer (*Uke*) ausgerichtet sind; das Gewicht soll zu 60 % auf dem Vorderbein ruhen; das hintere Bein ist gestreckt, mit stark abgewinkeltem Fuß.“¹² Als Ergänzung kann folgende Beschreibung hinzugefügt werden: „Auffällig im Vergleich zum modernen Aikido ist die Grundstellung, bei der die Hüftachse senkrecht zu einer gedachten Linie durch beide Füße gedreht ist.“¹³

Iwama-Ryu

Die Besonderheit im Iwama-Ryu liegt weniger in der Ausübung der Techniken an sich, als in der gleichen Gewichtung von waffenlosen Techniken und Techniken mit Jo und Bokken.

Aikido in der Tradition von Meister Nocquet

Grundsätzlich weist das Aikido im Stile Meister Nocquets keine größeren Besonderheiten auf. Die Nähe zum Aikido, dass im Honbu Dōjō praktiziert wird, wurde schon angesprochen. Auffallend ist vielmehr, dass einige französische Schüler, wie Pascal Heidegger, Claude Cebille sowie Jean-Pierre Fillault, deutlich rundere und weitere Formen bevorzugen, als z. B. John Emmerson. In der Grundausbildung stand bei Nocquet der Unterricht in den Körpertechniken und Messer vor den traditionellen Waffentechniken.¹⁴ Dies spiegelt sich deutlich im Aikido der UKAU wieder. Hier werden Messertechniken schon zum Erwerb des ersten Dans verlangt.

Aiki-Osaka

Besonders an der Körperhaltung im Aiki-Osaka ist, dass es keine langen oder tiefen Stände gibt. Grundsätzlich wird sowohl bei waffenlosen Techniken oder beim Waffentraining das hintere Bein herangezogen, um möglichst schnell in alle Richtungen aktionsbereit zu sein. Ferner sind beim Aiki-Osaka viele lineare Bewegungen zu beobachten, während zahlreiche andere Stile den Schwerpunkt auf Körperdrehungen setzen.¹⁵ Zumindest manche Kobayashi-Schüler bevorzugen in der Endstellung von Schlägen mit dem Stock, aber auch bei waffenlosen Techniken eine Haltung, in der die Hüfte abgedreht ist. Im „klassischen“ Aikido ist in der Regel die Hüfte frontal mit dem Zentrum auf das Geschehen ausgerichtet.

Persönliche Stellungnahme

Die Entwicklung der verschiedenen Aikidostile in der ersten Generation wurde schon eingangs erklärt. Sie liegt darin begründet, dass die angeführten Meister zu unterschiedlichen Zeitpunkten bei Ueshiba waren, der sein Aikido stetig fortentwickelt und verändert hat. Dies hat sich natürlich auf seine Schüler niedergeschlagen. Hinzu kommt, dass jeder dieser Meister seine eigenen persönlichen Voraussetzungen hinsichtlich Physis und Charakter mitbrachte. Dies prägte ihr Aikido maßgeblich. Somit ist die Entwicklung der skizzierten Stilrichtungen in gewisser Weise etwas Natürliches. Kobayashi hat hierzu Folgendes gesagt: „Da die Menschen unterschiedlich sind, ist auch das Aikido der einzelnen Menschen unterschiedlich.“¹⁶ Deswegen wird es auch in Zukunft immer verschiedene Ausführungen von Techniken geben, auch wenn es sich um Aikidokas handelt, die alle aus der selben Quelle geschöpft haben.

¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Yoshinkan>

¹³ <http://www.aikidoinfo.de/aikido/index.php?id=87>

¹⁴ <http://www.aikido-freiburg.de/a.nocquet.html>

¹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Aiki-Osaka>

¹⁶ http://aikido.shoshin.de/aikido/kobayashi-biographie_2.php

Dies erklärt aber nicht nachhaltig, wieso es neben den vielen unterschiedlichen Stilrichtungen so viele Verbände gibt. In Deutschland sind für den Aikikai mindestens vier Verbände gelistet, die sich inhaltlich an verschiedene Aikikai-Lehrer orientieren! Verbände manifestieren in der Regel eine Trennung. Zu dieser Entwicklung hat sich sogar schon Ueshiba geäußert, wie Kobayashi angibt. Der O-Sensei erklärte, dass die Streitigkeiten meistens auf Neid und Macht zurückzuführen seien.¹⁷

Dass der Gründer den Kern der Sache getroffen hat, lässt sich nachvollziehen. Schließlich bedeutet eine unterschiedliche Ausübung von Techniken nicht zwangsläufig eine Trennung, sei es auf Verbandsebene, oder hinsichtlich von Training und Lehrgängen. Bei letzteren werden andere Stile gerne ignoriert, bzw., wenn auch oft latent, herabgewürdigt. Bezüglich von Verbänden ist festzuhalten, dass keine Notwendigkeit besteht z. B. die Grundhebel gleich auszuführen, oder ein gleiches Prüfungsprogramm zu besitzen. Trotzdem kann es ein gemeinsames Dach geben, so dass hinsichtlich von Trainerausbildung, Schulsport o. Ä. Standards erstellt werden können, aber auch gegenseitige Unterstützung gegeben werden kann. Schließlich ist die Zahl der Mitglieder, denkt man z. B. an die Akzeptanz als Schulsport, ein gewichtiges Argument gegenüber der Politik. Ferner sind stilrichtungsübergreifende Lehrgänge zur wechselseitigen Befruchtung hilfreich. Zum eigenen technischen Fortschritt ist es sinnvoll, sich mit einer anderen Ausführung bekannter Techniken auseinanderzusetzen. Schließlich muss man deswegen sein eigenes Vorgehen kritisch überdenken, dies ist die Voraussetzung für das eigene Fortkommen. Die stilistische und die oft daraus entstandene verbandsmäßige Abschottung lässt sich daher nicht auf das Aikido selbst zurückführen, sondern vielmehr auf persönliche Eitelkeiten und, wie man oft erfahren kann, auf die Arroganz selbst das beste Aikido auszuüben. Hinsichtlich mancher Meister ist die Haltung zu beobachten, dass sie keine anderen „Götter“ neben sich dulden wollen. Sie selbst wollen von ihren Schülern ungeteilte Bewunderung erhalten, aber auch keine Beschneidung ihrer Macht erfahren. Deshalb wird oft abgeraten auf andere Lehrgänge zu gehen, bzw. Negatives über andere Meister erzählt. Da wirkliche historische Belege oft fehlen, ist eine Mythenbildung nicht selten zu beobachten. Was sich schon am Beginn der Entwicklung von Aikido abzeichnete, setzt sich in der Gegenwart fort. So gibt es im Aikido, dass sich in der Tradition von Meister Nocquet bewegt, nur einen sehr begrenzten Austausch untereinander. Gemeinsame, verbandsübergreifende Lehrgänge der bedeutenden Schüler Nocquets fehlen. So wird es auch argwöhnisch beobachtet, wenn Dojos der UKAU französische Meister oder Klaus Chudziak einladen wollen. Bei letzterem lässt sich noch ein abrundendes Beispiel anführen, das die obigen Ausführungen unterstreicht. In einem Interview berichtete Klaus Chudziak, dass er in den 70er Jahren einen Lehrgang von Meister Asai besuchte. Dieser wollte von ihm wissen, von wem er seine Graduierungen erhalten hatte. Danach forderte er ihn auf, seinen Hakama auszuziehen. Aus Enttäuschung, dass er seine Meister verleugnen sollte, bevorzugte es Chudziak das Training nur als Zuschauer wahrzunehmen.¹⁸ Zu Recht.

Nimmt man die Botschaft des Aikido, wie sie Ueshiba im Sinn gehabt hat, ernst, nämlich, dass Aikido für ein besseres Miteinander in der Welt geschaffen ist, dann ist die Entwicklung im Aikido, sowie die gegenwärtige Situation, ein bescheidenes Zeugnis für den Erfolg.

¹⁷ http://aikido.shoshin.de/aikido/kobayashi-biographie_2.php

¹⁸ http://www.aikidojournal.de/index4.php3?Page=archiv/1995/klaus_chudziak-4-1995.php